

gehören und die sich im schleswig-holsteinischen Feldzug so ausgezeichnet haben, daß sie entweder decorirt oder belobt worden sind, sind auf Befehl des Königs öffentlich bekannt gemacht worden, um bei Besetzung von offenen Stellen besonders berücksichtigt zu werden.

† Da sich in Preußen der gezogene Bierpfünder als ein leichtes Feldgeschütz so sehr bewährt hat, so liegt es in der Absicht, auch die reitende Artillerie ganz oder theilweise mit diesem Geschütz zu bewaffnen, und es sollen deshalb versuchsweise einige Bierpfünder an die reitende Artillerie ausgegeben werden. Uebrigens wollen auch mehrere süddeutsche Regierungen, wie Württemberg und Baden, das vierpfündige Geschütz bei sich einführen und haben zu dem Ende die preussische Regierung um Ueberlassung einiger Versuchsgeschütze angegangen.

* Der österreichische Feldmarschalllieutenant v. Gablenz ist zum Commandanten des 5. Armeecorps ernannt worden und wird sich in einigen Tagen zur Uebernahme des Commandos nach Verona begeben.

* Der Submarineingenieur Bauer ist in Danzig eingetroffen, um mit dem technischen Director der königlichen Werft wegen des Baues von unterseeischen Fahrzeugen zu conferiren.

* Die Eingabe der freireligiösen Gemeinden von Nürnberg und Fürth um Anerkennung als religiöse Privatgesellschaft ist von dem Ministerium abschlägig beschieden worden, dagegen hat man gestattet, daß sie ihre Todten mit Trauerreden und Gesang bestatten dürfen.

† In Braunschweig ist in der Nacht vom 23. Febr. das herzogliche Schloß bis auf den linken Flügel abgebrannt. Das Feuer ist um 9 Uhr Abends nach Beginn einesalles nahe dem Schlafzimmer des Herzogs entstanden. Es wurde bald gelöscht, brach aber um 11 Uhr im dritten Stockwerk wieder aus. Jetzt ist man des Feuers Herr.

† Die hannoversche Regierung hat den Andreasberger Bergleuten die Erlaubniß erteilt, nach Mexiko auszuwandern, um dort den Grubenbetrieb zu leiten. Es ist ihnen nicht allein freie Hin- und Herreise zugesagt, sondern auch ihr Heimathrecht für fünfjährige Abwesenheit reservirt.

Italien. König Viktor Emanuel hat seinen Turinern wieder verziehen und ist am 23. Febr. von Florenz in Turin angekommen, empfangen von einem Ausschuss der Arbeitergesellschaften, und von der Nationalgarde und der Bevölkerung mit enthusiastischem Jubel begrüßt. Am 26. Febr. hat der König ein Amnestiedekret bezüglich der September-Ereignisse unterzeichnet. Am 1. März wird er nach Mailand abreisen.

† In der Nacht vom 18. zum 19. Februar hatte man in Paris einen gewaltigen Sturmwind, der von Regen und Wetterleuchten begleitet war. In dem Boulogner Wald sollen viele Bäume entwurzelt sein.

* Die Polen, die aus ihrer Heimath geflüchtet sind, suchen in der Schweiz nicht nur ein Asyl, sondern wollen auch von der Regierung erhalten sein. Seit dem Anfang dieses Jahres sind wieder 300 Polen angelangt, die ernährt sein wollen. Da das nicht so fortgehen kann, hat die Bundesregierung einen Termin gestellt, bis wohin nur noch Unterstützung gegeben wird. Jeder muß nun darauf denken, sich einen Nahrungsweg zu gewinnen.

* Um der Noth abzuhelfen, die in Spanien herrscht, hat die Königin drei Viertel ihrer Hausgüter hergegeben, um sie zum Besten der Nation zu veräußern.

* Ueber die päpstliche Encyclika hat nun auch der Erzbischof von Paris sich vernehmen lassen. Der Kaiser soll mit der Auffassung und Darstellung seines Hofprälaten sehr zufrieden sein.

* Der Kaiser von Mexiko hat einen „merikanischen Adlerorden“ errichtet. Das Großkreuz mit der Kette

hat er folgenden Souveränen zugesendet: Napoleon III., Pedro II. von Brasilien, Alexander II., Franz Joseph und Victor Emmanuel.

* Der Wetterprophet Mathieu de la Drôme hat jetzt alle Hände voll zu thun. Er soll das Wetter weit hinaus prophezeien. Die Schützen in Schaffhausen haben sich an ihn gewendet und angefragt, in welchem Monat wohl das schönste Wetter sei, um ein Schützenfest abzuhalten. Er hat geantwortet: die beste Zeit sei in diesem Jahr die erste Hälfte des Juli, da sei man am ersten vor Regen sicher. Für die Tage vom 22.—28. Februar hatte er eine Kälte vorhergesagt, wie wir sie seit 100 Jahren nicht gehabt haben.

* In Wien sind in Gegenwart des Hoftelegraphendirectors und des Oberbeamten im Staatstelegraphenbureau 48 junge Frauenzimmer als Telegraphistinnen eraminirt worden. Sie bestanden das Examen so vortreflich, daß sie sofort sämtlich angestellt worden sind. Da noch 27 nöthig sind, so ist ein neuer Curjes ausgeschrieben worden.

Heilbronn, 21. Febr. (Ninden-Versteigerung.) Bei der am gestrigen Tage stattgehabten Versteigerung eigener Ninden wurden zu Markte gebracht: 49,937 Ctr. Glanz- und Kaitel-Ninde, 860 Klftr. Grobrinde. Hievon wurden verkauft: 13,855 Ctr. Glanz- und Kaitel-Ninde, 411 Klftr. Grobrinde. Die Preise belaufen sich von 2 fl. 48 kr. bis 4 fl. 3 kr. per Ctr. Glanz- und Kaitel-Ninde, von 19 fl. 30 kr. bis 27 fl. per Klftr. Grobrinde. Im Ganzen wurden 54,042 fl. 38 kr. Erlöst. Die Stadt Heilbronn brachte zu Markt 1076 Ctr. Glanz- und Kaitel-Ninde und hat hiefür 4,263 fl. 2 kr. Erlöst. Die Verkaufs-Verhandlung nahm Mittags 11 Uhr ihren Anfang und endete nach 3 Uhr.

B a d n a n g.

Lebensmittel-Preise am 28. Februar 1865.

- 8 Pfd. Kernbrod 26 bis 28 fr.
- 8 Pfd. Schwarzbrod 21 bis 22 fr.
- Ein Kreuzerweck wiegt 4 1/2 bis 5 1/2 Loth.
- 1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 10 bis 12 fr.
- 1 Pfd. nicht abgez. " 12 bis 13 fr.
- 1 Pfd. Rindfleisch 10 bis 12 fr.
- 1 Pfd. Kuhfleisch 9 fr.
- 1 Pfd. Kalbfleisch 11 bis 12 fr.

Badnang. Naturalienpreise vom 1. März 1865.

Fruchtgattungen.	Pöschel.	Mittel.		Niederste.
		fl. tr.	fl. tr.	
1 Centner Kernen . . .	—	5	27	—
" Dinkel . . .	3 48	3	42	3 36
" Roggen . . .	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—
" Haber . . .	3 22	3	14	3 6

Gewicht von 1 Scheffel Dinkel

best	mittel	gering
167 Pfd.	159 Pfd.	158 Pfd.
200 Pfd.	192 Pfd.	181 Pfd.

Hall. Naturalienpreise vom 25. Februar. 1865.

Fruchtgattungen.	Pöschel.	Mittel.		Niederste.
		fl. tr.	fl. tr.	
1 Centner Kernen . . .	—	5	5	4 30
" Gemischt . . .	3 54	3	39	3 36
" Roggen . . .	3 40	3	32	3 26
" Gerste . . .	—	—	—	—
" Haber . . .	3 10	3	10	3 10
" Erbsen . . .	—	—	—	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. S. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend.

Nr. 26.

Samstag den 4. März

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g.

Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

Montag den 6. d. Mts.

findet am Rathhause aus ein feierlicher Kirchgang statt. Die Einwohner der Stadt und des Kirchspiels werden eingeladen, sich hieran zahlreich zu betheiligen und zu diesem Behuf 9 1/2 Uhr Vormittags auf dem Rathhaus dahier sich einzufinden.

Mittags 12 Uhr findet sodann ein gemeinsames Mittagessen im Gasthof zum Schwanen statt, zu welchem auch Auswärtige freundlich eingeladen sind.

Den 3. März 1865. Die Bezirks- und Stadtbehörden.

O b e r a m t B a d n a n g,

betr. die Gesuche um Eintheilung der Rekruten zum Armeetrain.

Da sich die Gesuche von Militärpflichtigen um Eintheilung zum Armeetrain in den letzten Jahren so gehäuft haben, daß kaum 1/10 der angebrachten Gesuche berücksichtigt werden konnte, so sieht sich das Oberamt veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß diese Gesuche nur bei ganz dringenden Verhältnissen Aussicht auf Willfährigkeit haben.

Die angeführten Dringlichkeits-Gründe müssen durch gemeinderäthliche Zeugnisse bestätigt sein, aus welchen folgende Momente zu ersehen sind:

- 1) Alter, Gewerbe oder Gutsbetrieb der Eltern, Umfang des Guts oder Gewerbs etc.,
- 2) Vermögen derselben,
- 3) Zahl, Alter und Geschlecht der Geschwister des Militärpflichtigen, deren Profession oder Beruf, Aufenthalt und ob ledig oder verheirathet?
- 4) Angebliche Kränklichkeit oder Gebrechlichkeit muß durch ein ärztliches Zeugniß nachgewiesen und endlich
- 5) Vom Gemeinderath darüber eine Aeußerung beigebracht werden, ob der Militärpflichtige, welcher um Eintheilung zu jener Waffengattung bittet, auch mit Pferden und Fuhrwerk wenigstens einigermaßen umzugehen vermag.

Hienach sind die vorkommenden Fälle zu behandeln. Den 2. März 1865.

Königl. Oberamt. Dreijher.

Amtliche- und Privat-Anzeigen.

O b e r a m t s g e r i c h t B a d n a n g.

Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an die unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorkünderrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschloffen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht

hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Verlassenschaftsmasse des Jacob Jäckle, Mezgers von Graab, Dienstag den 4. April 1865 Vormittags 9 Uhr zu Graab. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.

Gottfried Siegle, lediger Zimmermann von Althütte, Samstag den 1. April 1865 Vormittags 9 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: nächste Gerichts-Sitzung. Den 23. Februar 1865.

Königl. Oberamtsgericht. Frölich.

Forstamt Reichenberg. Revier Weißbach.

Der in No. 24 dieses Blattes ausgeschriebene Brennholz-Verkauf in dem Staatswalde Ueberwerchhülle findet

statt am 9. d. M. schon am **Mittwoch den 8. d. M.** statt.
Den 1. März 1865.
K. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.
Revier Weißach.

Muz- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. d. Mts. aus dem Staatswald Klösterle nächst Unterbrüden:

- 57 Stück fichtene stärkere Stangen 25--35' lang, 3-4" stark,
 - 225 Stück fichtene Hopfenstangen von 25-30' Länge,
 - 1425 Stück ditto von 20-25' Länge,
 - 1900 Stück ditto von 15-20' Länge,
 - 4125 Stück fichtene Rechenstiele,
 - 7125 Stück fichtene Bohnenstecken,
 - 775 Stück hartgemischte Wellen.
- Ferner aus dem anstoßenden Eichelberg:
9 Stück tannene Säg- und Bauholzstämmen,
4 Klafter tannes Brennholz.
Zusammentkunft Morgens 9 Uhr im Klösterle unten beim Schlagbaum.
Den 2. März 1865.

K. Forstamt.
Hf. Heigelin, St.-B.

Revier Reichenberg.
Stockholz-Verkauf.

Donnerstag den 9. März in Staatswald Dürrenrain bei Rielenau: circa 25 Klafter im Boden befindliches Stockholz.

Sammelplatz Morgens 10 Uhr im Schlag.
Den 2. März 1865.

K. Revierförsterei.
Calwer.

13 Rielenau.
Gläubiger-Aufruf.

Um die Liegenschaftskauschillinge des Jacob Muz hier mit Sicherheit verweisen zu können, werden alle diejenigen, welche Ansprüche an ihn zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen, von heute an gerechnet, bei unterzeichneter Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung keine Rücksicht genommen werden könnte.
Den 3. März 1865.

Gemeinderath.
Vorstand Weigel.

22 Harbach.
Gemeinde Murrhardt.
Hofguts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des Johann Georg Mauser, Bauers von Har-

bach wird das vorhandene Hofgut, bestehend in
I. Gebäulichkeiten:
einem zweistöckigen Wohngebäude, angeschlagen zu 800 fl.,
einer 4barnigten Scheuer mit Stallungen 600 fl.,
einer Wagen- und Strehuhütte 250 fl.,
einem Back- und Waschhaus 40 fl.,
1/4tel an einer vollständig eingerichteten Sägmühle mit Wohnhaus und Backofen 530 fl.;

II. Feldgütern:
2/8 Mrg. 11,1 Rth. Gärten 90 fl.,
20 1/8 Mrg. 3,6 Rth. Aedern 3,610 fl.,
31 1/8 Mrg. 31,9 Rth. Wiesen 7,780 fl.,
60 1/8 Mrg. 19,8 Rth. Waldungen 10,215 fl.,
112 7/8 Mrg. 18,5 Rth. 24,215 fl.

am Mittwoch den 8. März d. Js. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß dem Käufer hiebei Gelegenheit gegeben ist, auch das zum Betrieb des Guts nöthige Inventar zu erwerben.
Murrhardt, den 25. Februar 1865.
K. Amts-Notariat.
Trautwein.

12 Strümpfelbach.
Schafwaide-Verpachtung.

Die Schafwaide auf der Markung Strümpfelbach, welche von der Erndte bis Frühjahr mit durchschnittlich 150 Stück Schafen befahren werden kann, wird am Samstag den 11. März d. Js. Nachmittags 2 Uhr auf die Jahre 1865/68 in Pacht gegeben, wozu einladet
Den 2. März 1865.
Der Gemeinderath.

23 Rielenau.
Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winterschafwaide, welche circa 150 Stück Schafe ernährt, wird am Dienstag den 14. März d. Js. Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus auf 3 Jahre, von Michaeli 1865 bis 1868 in Pacht gegeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 1. März 1865.
Schultheißenamt.
Weigel.

33 Murrhardt.
Der Unterzeichnete hat eine neue **Chaise**, einspännig, elegant gebaut, neuester Façon, billig zu verkaufen.
Hollenbach, Schmid.

B a c h n a n g.
Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im **Färben und Drucken von Seiden-, Woll- und Halbwollstoffen.** Im Besitze der neuesten Dessins werden die schönsten Farben zugesichert. Neben schneller Bedienung finden billige Preise statt.
Andreas Dorn.

Die seit 12 Jahren erprobte und bewährte **Dr. Pattison's Gichtwalle** lindert sofort und heilt schnell **Sicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz u. u.
Ganze Pakete zu 24 fr. — Halbe Pakete zu 12 fr.
Zur Vermeidung von Fälschungen und Nachahmungen sind die Pakete mit Unterschrift und Sigel versehen. — Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.
Allein ächt bei **Albert Müller in B a c h n a n g.**

Der wegen seiner außerordentlichen Güte wohlbekannte
echt meliorirte weiße Brust-Syrup,
welcher von der Königlichen Regierung zu Breslau und vom betreffenden Königlichen Ministerium zum Verkauf gestattet, und dessen Fabrikation unter spezieller Leitung des W.- und Communal-Arztes Herrn G. Müller geschieht, ein Mittel, welches noch nie ohne das günstigste Resultat in Anwendung gebracht worden ist und welches sich hauptsächlich gegen jeden veralteten Husten, Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lunge, ja selbst bei Krampf- und Keuchhusten als vorzüglich bewährt, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindelstichhusten und Blutspenen.
Um auch dem weniger bemittelten Publikum Gelegenheit zu geben, dieses so vortreffliche Hausmittel in Anwendung zu bringen, fanden wir uns veranlaßt, den Preis zu erniedrigen und verkaufen wir trotz besserer Qualität und derselben Quantität als unsere Concurrenten
die 1/4 Flasche mit 21 fr.
die 1/2 Flasche mit 39 fr.
die 1/1 Flasche mit 1 fl. 10 fr.
Darüber, daß unser Fabrikat eine bessere Qualität als das unserer Concurrenten ist, unterwerfen wir uns einer jeden Prüfung.
Für **Bachnang** haben wir Herrn **J. G. Winter** die alleinige Niederlage übergeben.
S. Leopold & Comp. in Breslau.

Wir bitten das geehrte Publikum genau auf unsere Firma zu achten.

Vor Staßfen ohne unser Sigel und ohne unsere Firma: S. Leopold u. Co. warnen wir besonders.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons, nach der Composition des Königl. Medicinal-Collegiums, unter Vorsitz des Hofrathes, Professor **Dr. Harles**, sind echt zu haben à 14 fr. pr. Paquet mit Gebrauchsanweisung in **Bachnang** bei **L. W. Feucht**; in **Sulzbach** bei **J. Dick**; in **Rudersberg** bei Apotheker **W. Wilsinger**.

Murrhardt.
Neue Bett-Federn und Flaum in verschiedenen Qualitäten und zu den billigsten Preisen empfiehlt
Kaufmann August Seeger.

Holz-Verkauf.
Der Unterzeichnete verkauft am **Mittwoch den 8. März** Vormittags 9 Uhr-
26 1/2 Klafter Scheiter und
12 Klafter Prügel.
Bernhalbenmüller
Gschaidle.

12 Murrhardt.
33 Nechten
Fruchtbranntwein und Liqueur in verschiedenen Sorten billigt bei
Kaufmann Fr. Horn.

Samstag den 4. März 1865.

B a d n a n g.
Gute unterländer Kartoffeln, per Simri
52 fr., verkauft Wagner Traub.

B a d n a n g.
70 Centner Wiesenheu und Oehnd hat
zu verkaufen Gottlieb Krenmer.

B a d n a n g.
Anzeige.
Hiemit beehre ich mich, einem hiesigen und
auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß ich ein
**Leihgeschäft gegen Pfänder (Verlag-
Geschäft)** betreibe und biete meine Dienste
ergebenst an.
Gottlob Volz,
Goldarbeiter.

22 Oberhöfenthal bei Backnang.
Feiler Wein.
3 Eimer Unterländer und
5 " Ebersberger, Roth-
schiller, vom Jahrgang 1863
hat in Folge Abzugs zu verkaufen
Gottlieb Mühle.

B a d n a n g.
Beim Schützenball wurden 2 Paar
Summigalofchen verwechselt, um deren Aus-
tausch bittet Apotheker Palm.

B a d n a n g.
Nächsten Sonntag hat den
Breseln-Waacktag,
wozu freundlich einladet
Jacob Beck in der Sulzbacher Vorstadt.

Eine junge **Bernhardinerhündin,**
als Hofhund wie zur Nachzucht beson-
ders gut geeignet, ist feil, und der Ver-
käufer in der Redaktion zu erfragen. 22

Tages-Neuigkeiten.
† Zum Schultheißen in Maubach ist der seitherige
Gemeindepfleger Schaille von da ernannt worden.
Gestorben: Den 26. Febr. zu Unterweißach
Schultheiß Schlehner, 66 Jahre alt.
Stuttgart, 28. Febr. Auf der gestrigen Landes-
produktenbörse war der Verkehr lebendiger, als in den
letzten Wochen, die Preise gingen jedoch trotz des Steigens
und der festen Notirungen auf den bayrischen Schranken
nicht in die Höhe. Weizen stand auf 5 fl. 12 fr., Kernen
auf 5 fl. 12-18 fr., Dinkel auf 3 fl. 42-48 fr., Gerste
auf 4 fl., Roggen 3 fl. 30 fr. und Haber gleichfalls auf
3 fl. 30 fr. per Centner. In Mehl war bei den gleichen
Preisen wie vor acht Tagen der Umsatz auf das laufende
Bedürfnis beschränkt.

Stuttgart. Am letzten Freitag schon betrug
die freiwilligen Gaben für die durch die Explosion Ver-
unglückten über 4000 fl.
Ludwigsburg, 28. Febr. Letzten Samstag
traten die Mitglieder der Eisenbahnkomites des Marbacher
und des hiesigen Bezirkes in Benningen zu einer gemein-
samen Berathung zusammen. Wir hören, daß dabei ein
Mitglied des Marbacher Komites, Schultheiß Weith in
Kleinbottwar, der auch die erste Denkschrift verfaßt hat,
mit der Abfassung einer gemeinsamen Denkschrift beider
Komites beauftragt wurde.
(L. T.)

* Ueber den Brand des Schlosses in Braun-
schweig hört die "Z. f. N." noch Folgendes: Der Her-
zog hat die Gewohnheit, beim Verlassen seines Arbeits-
zimmers dasselbe abzuschließen und einen Lakai als Wache
davor zu postieren. Am Ballabend hört dieser Lakai, viel-
leicht etwas spät, das Knistern im Zimmer und meldet
es; der Schlüssel jedoch steckt in dem Paletot des Herzogs,
welcher zwischen die Mäntel der übrigen Gesellschaft ge-
rathen ist. So vergeht wieder Zeit mit Suchen nach dem
Schlüssel, und das Feuer hat schon ziemliche Ausdehnung,
als man in das Zimmer gelangt. Auch ist vielleicht
dieser Aufenthalt schuld, daß das Feuer (welches durch
die Kohrenleitung entstanden ist) im Innern der Wände
unbemerkt sich sehr ausbreitete und an entfernter Stelle
wieder ausbrechen konnte, nachdem man es gelöscht zu
haben glaubte. Des Herzogs Papiere im "feuerfesten
Schranke" sollen sämmtlich verbrannt, die Goldstücke in
Klumpen geschmolzen, die Diamanten unverfehrt sein.

† Den Herzog von Braunschweig soll
der ominöse Brand seines Schlosses so erschüttert haben,
daß er an Abdankung denke. An Hannover oder Preu-
ßen? — Victor Emanuel hat die Turiner Tumul-
tanten begnadigt.

— Auch in Weimar hat sich der Landtag mit
großer Meytheit (23 gegen 3) Stimmen gegen die Todes-
strafe ausgesprochen.

Turin, 25. Febr. Mit gespannter Theilnahme
folgt ganz Italien den Kammerverhandlungen über die
Abshaffung der Todesstrafe. Es kann sich bei diesem
Gegenstand, der schon seit langer Zeit auf der Tages-
ordnung der öffentlichen Meinung Europas steht, nicht
um neue Grundzüge und Gesichtspunkte handeln. Gleich-
wohl war die ganze heutige Sitzung durch die Ausfüh-
rungen Mancinis ausgefüllt, der seine Rede gestern hatte
abbrechen müssen. Seine Rede machte großen Eindruck.
Er wies u. A. nach, daß in Toskana, wo man zweimal
die Todesstrafe aufhob und einführte, die Zahl der Todes-
würdigen Verbrecher stets dieselbe blieb. Durch eine
Aeußerung des Justizministers Vacca erfuhr man, daß
das englische Ministerium sich von der ital. Regierung
die Mittheilung statistischer Daten zu einem vergleichenden
Studium der Frage der Abschaffung der Todesstrafe aus-
gebeten habe, eine Frage, mit welcher gegenwärtig ein
Parlamentarisausschuß beschäftigt sei. Vacca selbst scheint
im Grundsatz für die Abschaffung der Todesstrafe zu sein.
Er stellt sich aber, wie fast das ganze Ministerium, auf
den Standpunkt der Zeitgemäßheit. Nur darin erkennen
die Gegner der Todesstrafe ein günstiges Zeichen, daß die
Regierung die Nothwendigkeit zugestanden hat, sich über
die Ansichten des Parlaments zuvörderst hinreichend auf-
zuklären.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 1. März 1865.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Niederste.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Centner Weizen ..	—	—	—	—
" Kernen ..	—	—	—	—
" Korn ..	3 9	3 9	3 9	3 9
" Gemischt ..	—	—	—	—
" Gerste ..	3 13	3 6	3	—
" Dinkel ..	3 50	3 39	3 30	—
" Haber ..	3 27	3 23	3 15	—

Gold-Cours.

Frankfurt, den 1. März 1865.

Pistolen ..	9 fl. 40-41	fr.
Pr. Friedrichsd'or ..	9 fl. 54 1/2-55 1/2	fr.
Rand-Dufaten ..	5 fl. 33-34	fr.
20 Frankenstücke ..	9 fl. 26-27	fr.
Holl. 10 fl.-Stücke ..	9 fl. 45 1/2-46 1/2	fr.
Engl. Sovereigns ..	11 fl. 49-51	fr.
Pr.-Kassenscheine ..	1 fl. 44 1/2-45	fr.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. S. Kostenbader.

Bisherige Erfolge der Freigebung der Brodtaxe.

In Nr. 19 des Wochenblatts für Land- u. Forstwirtschaft von
1848 wurde ein auf umfassenden Mahl- u. Backproben begrün-
deter neuer Tarif, der weiterhin die Grundlage zu Regelung
der Brodtaxe für die betreffenden Behörden in Württemberg
bilden sollte, veröffentlicht. Nach der dort eingehend durch-
geführten Berechnung stellt sich bei einem Weizen- oder
Kernenpreis von 5 fl. pro Centner der Preis des sechs-
pfündigen Laibs Weißbrod auf 17,7 oder rund auf 18 fr.,
des sechspfündigen Laibs Schwarzbrod auf 13,7 oder
rund auf 14 fr., das Gewicht eines Kreuzerweckens auf
7,2 Loth. Vergleichen wir nun hiemit die Preise, wie
solche nach der mittlerweile im Sinn der Zeitrichtung und
der Zeitfortschritte in den meisten Orten des Landes
erfolgten Aufhebung der Brodtaxe (1861) und unter dem
Einfluße der freien Konkurrenz sich gestellt haben.

Als Ergebnis der Landesproduktenbörse vom 7. Februar
1865 findet sich in der Stuttgarter Bürgerzeitung Nr. 31
ein Preis von 5 fl. für den Centner Kernen oder Weizen
notirt und eben daselbst ist der dermalige Preis für
6 Pfund Weißbrod zu 22 fr., für 6 Pfund Schwarzbrod
zu 20 fr. und das Gewicht eines Kreuzerweckens zu
4 Loth angegeben. Es stellt sich hienach der gegenwärtige
wirkliche Preis gegenüber demjenigen, den die Berechnung
nach dem Tarif ergeben würde, beim Weißbrod um 4 fr.,
beim Schwarzbrod um 6 fr. höher, während das Gewicht
des Kreuzerweckens von 7,2 auf 4 Loth sich reduziert und
hienach von letzterem für den gleichen Preis nur noch
wenig über die hältige Waare geliefert wird.

Dabei ist zwar zuzugeben, daß seit Aufstellung des
Tarifs die Preise für sämmtliche Lebensbedürfnisse und
eben damit auch die Fabrikationskosten des Brods bedeu-
tend gestiegen sind, nicht minder aber müssen die neueren
Fortschritte der Technik auszuheben werden, wonach ins-
besondere durch zweckmäßigen Bau der Backöfen und die
damit zusammenhängende Steinkohlenfeuerung bei gutem
Willen der Bäcker hätten Ersparnisse erzielt werden kon-
nen, welche obigen Mehraufwand zum mindesten ausglei-
chen würden.

Nach dem Gesagten verbliebe somit der ganze Vor-
theil des gegenwärtigen beträchtlichen Getreideabschlags
lediglich dem Bäcker, dem konsumirenden Publikum aber
käme nichts davon zu gut, es wird letzteres vielmehr öfters
auch an der Qualität der verschiedenen Brode verlieren,
da die zu so großen Dimensionen gelangte Feinbackerei
und der dadurch veranlaßte bedeutende Verbrauch an fei-
nem Mehl nothwendig auf Verringerung der zur Brod-
bereitung bestimmten Mehlorten zurückwirken muß.

Wir beschränken uns zunächst auf Mittheilung obiger
Thatsachen, glauben aber, daß hier so erhebliche ökonomische
und soziale Interessen in Frage gestellt sind, daß wir zu
deren weiterer Besprechung, namentlich auch zu Abhülfe-
vorschlägen, gerne unsere Spalten anbieten.

Schließlich fügen wir noch bei, was wir so eben in
einer öffentlichen Anzeige finden, daß nämlich in Nür-
tingen, wo die obrigkeitliche Brodtaxe noch besteht,
gegenwärtig 4 Pfund weißes Brod 11 fr., 4 Pfund
schwarzes Brod 8 fr. kosten und ein Kreuzerwecken 7 Loth
wägen muß, welche Preise sogar noch niedriger sind, als
sie bei obigem Tarif sich ergeben.

Tages-Neuigkeiten.

§ Der Hr. Minister des Auswärtigen, Frhr. v.
Barnbüler macht wiederholt bekannt, daß für diejenigen,
die sich in Verkehrsangelegenheiten persönlich an ihn
wenden wollen, die Stunden zwischen 3 und 5 Uhr jeden
Freitag festgesetzt sind, woran er bei seinen vielen Amts-
geschäften festzuhalten genöthigt ist.
Stuttgart, 28. Febr. Gestern Abend wurde

in einer Versammlung hiesiger Bürger die Frage, ob ein
durch Explosion von Leuchtgas an Gebäuden entstandener
Schaden durch die Gebäudebrandversicherungsanstalt zu
ersehen sei, näher erörtert. Uebereinstimmend war man
der Ansicht, daß ein solcher Schaden vergütet werden
müsse, wenn nicht der Gebäudebesitz und der auf denselben
beruhende Immobiliarkredit des Einzelnen schwer gefährdet
sein soll. Die zuständigen Behörden beschäftigen sich
bereits mit dieser Frage.

Stuttgart. Dem Vernehmen nach wird der von
dem Herrn Finanzdepartementschef in der 2. Kammer zu-
gezeichnete Gesetzesentwurf über die Abänderung des Brannt-
weinsteuergesetzes in Balde zur Vorlage kommen.

Ravensburg, 18. Febr., Abends 5 Uhr. So
eben ereignete sich auf hiesigem Bahnhofe ein entsetzlicher
Unglücksfall. Gemeindepfleger Wölfler von Liebenau
wollte, als schon der Zug in Bewegung war, noch in den
Wagen springen, wurde jedoch von dem Bahnpersonal
zurückgewiesen. Nichtsdestoweniger eilte er an einen an-
dern Wagen, ergriff die Stange, um hineinzuspringen,
verlor aber das Gleichgewicht, in Folge dessen er auf die
Schienen fiel. Obgleich der Zug schnellig gestellt wurde,
so konnte doch nicht verhindert werden, daß 3 Räder über
seinen Leib giengen und ihn vollständig in zwei Theile
schnitten. Möchte doch dieser entsetzliche Fall zur Warnung
dienen. Das Zugpersonal und die Beamten und Bedien-
sten auf dem Bahnhof trifft keinerlei Schuld.

Aus dem Höhgau, 20. Febr. Zum großen
Schrecken der Bewohner unserer Gegend hat sich heute
in den Hohentwielser Waldungen beim Bruderdorf ein
vollständig ausgewachsener Wolf gezeigt.

* Die preussische Saarbriicker Bahn tritt mit
dem 1. März d. J. aus dem süddeutschen Eisenbahn-
verband, weshalb von genanntem Tage an, mit Ausnahme
von Steinkohlen und Coaks, Güter, Fahrzeuge, außer-
gewöhnliche Gegenstände und Leichen zwischen Stationen
der genannten, sowie der württembergischen Bahn nicht
mehr direkt abgefertigt werden können.

* Dem Dr. Köder in Heidelberg ist die merk-
würdige Operation gelungen, einem blind geborenen 20jäh-
rigen Mädchen das Augenlicht wieder zu geben.

* In Köln ist ein 11jähriges Kind, welches von
einem Hündchen im Gesichte geleast worden, das als der
Tollwuth verdächtig getödtet worden war, kurz darauf
an der Wasserföhre gestorben. Eben daran starb vor
kurzem daselbst ein Mann, welcher durch bloßes Belegen
einer Wunde angesteckt worden war.

— Wiederholt hat sich jüngst das Abgeordnetenhaus
in Wien gegen die Ueberlassung der Strafanstalten an
weibliche Orden ausgesprochen. Mißstände aller
Art kommen in den von Nonnen beaufsichtigten und
geleiteten Anstalten vor. In ihnen übt z. B. die Oberin
die Gerichtsbarkeit über Vergehen, welche, wenn außerhalb
der Strafanstalt begangen, von einem Kollegium von
drei geprüften Richtern beurtheilt werden müssen. So
wird die Gerichtsbarkeit von einem Weibe geübt, welches
einige Jahre früher vielleicht noch in seiner Eigenschaft
als Pfarrerstöchin sich zu seinem richterlichen Beruf quali-
fizirt hat. Ein solcher Zustand, wurde in dem Abgeord-
netenhaus mit Recht bemerkt, ist in Europa ein unerhörter.
Die Regierung machte aber nicht Wiene, diesen Zustand
ändern zu wollen! An weibliche Orden sind gegenwärtig
in Oesterreich nicht weniger als zwölf Strafanstalten über-
lassen; vier davon sind für männliche, acht für weibliche
Sträflinge bestimmt.

† Für die evangelisch-lutherische Kirche im König-
reich Sachsen ist ein neuer Entwurf einer Kirchenver-
fassung und Synodalordnung ausgearbeitet
worden und bereits im Druck erschienen.

† Das Postwesen im Königreich Preußen hat damit einen wesentlichen Fortschritt gemacht, daß man bis zu einer bestimmten Summe nicht mehr nöthig hat, Geld abzugeben. Man bezahlt das Geld an der Poststelle, wo man die Aufgabe macht, und es ergeht eine Postanweisung an den Ort, wohin das Geld zu schicken ist. Die neue Einrichtung hat sich gleich im ersten Monat glänzend bewährt. Es sind im Monat Januar 390,272 Stück Postanweisungen zur Post gegeben worden, mittelst welcher durch Ein- und Auszahlung der Gesamtbetrag von 5,032,024 Thalern vermittelt worden ist.

* In Katt und Umgegend erregt eine eigenthümliche Gehirnkrankheit, von der viele junge Leute befallen werden und die häufig mit baldigem Tode endet, Besorgniß.

Bei Annahme von Zehnthalernoten der preussischen Bank ist die größte Vorsicht nöthig. Es sollen sehr viele falsche, die täuschend ähnlich nachgemacht sind, im Umlauf sein.

§ In der Kammer der Abgeordneten zu Wien hat der Finanz-Ausschuß beschlossen, vom Budget der Kriegsmarine 2,390,000 fl. zu streichen.

* Die Schützen in Bremen haben zu dem großen deutschen Schützenfest, das im Juli in ihrer Vaterstadt abgehalten werden soll, 200 Dienstmänner aus Dresden und Leipzig sich verschrieben.

* Ein Vorfall in Wien hat nichts für sich als die Wahrheit und die Lächer. Ein Herrlein machte der Frau eines Färbers auf judringliche Weise die Cour, ward von dem handfesten Ehemann gepackt und in einen Kübel ächter Blausäure getaucht. Der arme Mann fiel so schön blau aus, daß er sich nicht sehen lassen konnte. Er ward klagbar und der Färber zum Entzürden verurtheilt. „Geht nicht an, antwortete Der, er ist ächt gefärbt, und mit dem besten Willen kann ich ihn nur grün oder violett machen.“

* In Menden bei Herlohn kehrte ein junger Reisender, der seine erste Geschäftsreise machte, im Gasthose ein und begab sich gegen Mitternacht zu Bette; andern Morgens fand man ihn erstickt. Er hatte noch bei Gaslicht geschlafen und beim Schlafengehen vergessen, den Krah zu drehen. Da nun der Hauptkrah später geschlossen, des Morgens aber von den Wägden zum Pugen wieder geöffnet wurde, so mußte Gas ins Schlafzimmer dringen und den Tod zur Folge haben.

* In Schweinfurt hat sich ein Verein aus Frauen und Jungfrauen zur Abschaffung der Crinoline gebildet, der bereits 31 Mitglieder zählt.

* In Landshut kaufte eine Dame drei Gänse und hinterließ als Unterpfand einen Zuderhut — aus Lehm; ebendasselbe entlehnte eine Frau bei einem Bäcker 2 fl. gegen Verjag eines Topfes mit Schmalz. Da das Weiblein nicht wieder kam, so untersuchte man den Topf und fand oben eine Lage Schmalz und darunter — Kartoffelbrei.

† In Kiel sind seit dem 4. Februar die Schilderhäuser der Militärposten mit den preussischen Landesfarben versehen worden. Früher war bestimmt worden, daß die Landesfarben Preussens und Preussens bei den Anstrichen dieser Schilderhäuser combinirt werden sollten.

* Ueber die Glogauer Dsenklappe ist schon viel geschrieben und gestritten worden und immer kommt sie nicht zur Ruhe. Man hat jetzt den Professor Masyska als Prag aufgefördert, sein Gutachten über den Tod der Agnes Sander abzugeben. Auf Grundlage des ihm zugekommenen Oductionsberichts schließt er eine Vergiftung durch Einathmung des Kohlendampfes aus und nimmt als Ursache des Todes etwa eine mechanische Erstickung oder Vergiftung durch den Genuß des Weines an; wahrscheinlich sei es aber, daß Agnes Sander in Folge großer Aufregung an acutem Lungenodem plötzlich verschieden sei.

† Der Erfinder der Straßenbeleuchtung mit Gas war ein Sachse, der Hüttenbeamte Lampadius in Freiberg, der im Jahr 1811 4 Wochen hindurch immer

gelungene Versuche mit Gasbeleuchtung auf einer Straße in Freiberg machte. Das erste Privathaus beleuchtete der Kunsthändler Ackermann in London mit Gas. Ein Deutscher, Namens Winzer, führte die erste Gasbeleuchtung in den Straßen von London ein.

— Der schweizerische Bundesrath hat die Kantone eingeladen, das Nöthige für die freie Niederlassung der Israeliten anzuordnen und die Kantonalgesetzgebungen darnach abzuändern. Die nächste Veranlassung zu diesem humanen Fortschritt ist das baldige Inkrafttreten des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages.

* Eine zu Basel abgehaltene Diöcesan-Konferenz hat einstimmig beschlossen, im Interesse der Volkswirtschaft eine Verminderung der Feiertage zu verlangen.

Paris, 16. Febr. Der Moniteur meldet, daß gestern ein Handelsvertrag mit Schweden unterzeichnet wurde.

§ Der Friedenskaiser Napoleon hat dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzes-Entwurf in Betreff der Aushebung von 100,000 Mann Rekruten vorgelegt. Man kann diese verlangte Aushebung durchaus nicht mit dem Wahlspruch des Kaisers in Einklang bringen. Zur Zeit des Krimkrieges wurden 20,000 Mann weniger ausgehoben.

Italien. Die Lava, welche vom Aetna herabströmt, hat bereits eine Schnelligkeit von drei Meter in der Stunde erreicht. Sie hat die Umgegend von Longuaglossa und Piedemonte vollständig zerstört.

Turin, 26. Febr. Der Ausbruch des Aetna ist im Abnehmen. Dagegen ist der Ausbruch des Vesuv stärker geworden, ohne jedoch Schaden anzurichten.

— Im Süden Italiens macht der Protestantismus bedeutende Fortschritte. Es ist jetzt sogar die Rede davon, in Palermo eine protestantische Kirche zu bauen; bekanntlich besteht eine solche in Neapel schon seit zwei bis drei Jahren. In letzterer Stadt wurde jetzt auch eine Synagoge erbaut; die Anzahl der dort wohnenden Israeliten, die im Jahr 1859 nur etwa 10 betrug, ist derzeit auf ungefähr 300 gestiegen. Das niedere Volk ist indeß noch immer furchtbar bigott, und die Heiligen-Verehrung hat in den letzten Jahren im Neapolitanischen eher zugenommen als nachgelassen. — In Mailand ist am 18. Dezember v. J. die von Ingenieur A. Engelmann aus Böblingen erbaute protestantische Kirche für die deutsch-französische Colonie unter großer Theilnahme von Fremden und Mailändern eingeweiht worden. Die Festpredigt hielt Herr Vaira aus Straßburg. Er sprach über die Ausöhnung der ersten christlichen Kirche mit der Freiheit — nach Abwerfung des Priesters-Despotismus, aller stamlosen, äußerlichen Verunstaltungen und Wortkammerlei, und betonte vor allen Dingen, daß die Kirche sich nie anderer Waffen als derjenigen des Geistes der Vernunft bedienen dürfe.

— Gegenwärtig zählt Italien 86 religiöse Orden, 2352 Klöster und eine Armee von 54,843 Mönchen und Nonnen. Eine solche Zahl ist hinreichend, das reichste Land arm und das befähigste Volk bigott zu machen.

— In Catania ist jüngst ein schändliches Verbrechen zweier Mönche aus einem Kloster in der Provinz Messina verhandelt worden. Sie hatten ein Mädchen verführt, und als die Folgen sichtbar wurden, in's Kloster gelockt, umgebracht und bei Nacht in der Todtengruft der Kirche begraben, nachdem sie zuvor einen dort stehenden Sarg ausgeleert hatten. Solche Vorgänge werden wohl auch in Sicilien der Agitation für Aufhebung der Klöster Nachdruck geben.

— In der berüchtigten Encyklika macht Papst Pius IX. buchstäblich dieselben Ansprüche geltend, auf die sich seine Vorgänger im Mittelalter stützten. Aber auch schon damals wollte sich nicht Jedermann den päpstlichen Anmaßungen fügen, wie das folgende beweist. Papst Bonifacius VIII. schrieb einmal an Philipp den Schönen von Frankreich: „Du sollst hiermit wissen, daß du uns im

Weltlichen wie im Geistlichen unterworfen bist. Wer anders denkt, den erklären wir für einen Keger.“ Auf dieses Schreiben erwiderte der König: „Philipp von Gottes Gnaden König von Frankreich an Bonifaz, der sich als Oberpapst gerirt, wenig oder gar keinen Gruß, als Oberpapst gerirt, wenig oder gar keinen Gruß. Wisse, Du Ernarr, daß wir in weltlichen Dingen unter Niemanden stehen. Wer anders denkt, den halten wir für einen Pinjel.“

† Das vatif. Cabinet hat in Betreff der berüchtigten Encyklika ein beschwichtigendes Rundschreiben an die katholischen Mächte erlassen. Es hat nachgerade doch eingesehen, daß die Würde der katholischen Kirche nicht viel dabei gewinnt, wenn es der Welt statt des lebendigen Fortschritts das Altweibermärchen der auf Stabilität ruhenden päpstlichen Autorität bieten will.

† In Warschau wohnen 150,000 Christen und 50,000 Juden. Im Monat Januar wurden 633 Christenkinder und 916 Judenkinde geboren, es wurden daher 283 Judenkinde mehr geboren. Bei den Christen wurden 181 Ehen geschlossen, bei den Juden 232, also jüdische 51 mehr. Es starben 404 Christen, dagegen nur 133 Juden, also Christen mehr 271. Bei den Juden herrscht durchschnittlich großer Wohlstand, bei den Christen große Armuth.

† Die Königin von England wird schon in den ersten Tagen des Mai in Gotha mit ihrer Familie eintreffen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden auch dahin kommen.

* In London wäre kürzlich um's Haar ein Italiener unschuldig gekehrt worden. Derselbe war des Mords in Kaufhändeln angeklagt und wurde trotz seinen Unschuldsbetheuerungen zum Tode verurtheilt. Schon war der Hinrichtungstag anberaumt, da stellte sich ein Landsmann desselben freiwillig dem Gericht und erklärte, daß er der Thäter sei.

Amerika. Eine schreckliche Feuersbrunst ist in der Nacht vom 7. auf den 8. Febr. in Philadelphia ausgebrochen. Auf einem offenen Plage in der Nähe von Washington-Street lagen 2—3000 Fässer Petroleum aufgespeichert; durch einwillen nicht bekannte Ursache entzündete sich eines der Fässer, mit ungeheurer Schnelligkeit, fast als ob es Schießpulver gewesen wäre, verbreitete sich die Flamme. Das brennende Del ergoß sich mit jäh ausschlagender Lohe und von schwarzen Rauchwolken überschwebt und die benachbarten Straßen, alles Lebende auf seinem Pfade vernichtend. Washington-, Ellsworth-Federal-, Ninth-Street waren von einem Feuersee überschwemmt. 47 Häuser sind gänzlich zerstört; wie viele Menschenleben verloren gingen, hatte sich noch nicht constatiren lassen; man sagt von 20.

* Die neueren Nachrichten aus Amerika sind entschieden günstig; es häufen sich die Anzeichen von innerer Auflösung in den Reihen der Rebellen. — Präsident Davis sucht Hilfe beim Himmel. Er hat einen Buss und Bettag auf den 10. März angeordnet, um Gott anzusehen, derselbe möge die Prüfungen und Leiden abwenden, mit denen er den Süden seit längerer Zeit heimgejucht. Nun bringt der „Demokrat“ von St. Louis die wichtige Nachricht, daß der Rebellen-General Chalmers sich in Corinth offen vor der Sache der Rebellion losgesagt und seinen Truppen erklärt habe, er wolle mit ihnen und der südlichen Konföderation nichts mehr zu schaffen haben. Eine ähnliche Erklärung wird von General Morrow gemeldet. Auch soll der bekannte fühne Reiter-General Roddy um Amnestie nachgesucht haben. — Von andern Seiten her wird die obige Nachricht wegen Chalmers bestätigt. Er sprach darnach zu Corinth offen aus, die Konföderation sei ihrem Untergang verfallen; er stelle den Soldaten anheim, zu thun was ihnen gutdünke. Er selbst soll kein Hehl daraus machen, daß er sein Eigenthum zu retten suche. General Morrow soll förmlich bei den Unionisten angefragt haben, welche Bedingungen einem höheren Offiziere gewährt würden, der sich freiwillig der Union wieder unterwerfe. — Auch in Beziehung auf den

General Hood vernimmt man, daß er freiwillig seine Stelle niedergelegt habe. Von den Soldaten dieses letzten Corps sollen täglich Ueberläufer in Masse bei den Unionstruppen eintreffen. — Unterdessen bestätigt es sich, daß Grant nach einigen siegreichen Kämpfen der Hauptposition der Rebellen, Richmond, etwas näher gerückt ist. Noch läßt sich nicht erkennen, ob er einen ersten Angriff beabsichtigt, oder den General Lee nur abhalten will, Verstärkungen an die übrigen hartbedrängten südstaatlichen Armeen zu senden. — Die Zerrüttung im südstaatlichen Heere greift unverkennbar um sich. — Nun kommt auch einiges Licht in die Frage wegen der letzten Friedensverhandlungen. Da sich mit aller Bestimmtheit voraussehen ließ, daß dieselben für jetzt unmöglich zu dem gewünschten Ergebnisse führen könnten, so mußte man sich wundern, daß Präsident Lincoln und der Staatssekretär Seward gleichwohl an desfallsigen Verhandlungen sich sogar persönlich beteiligten. Der Grund soll nun aber dieser gewesen sein: Viele s. g. Demokraten hatten sich erlauben lassen, die Südstaaten seien zur Wiederherstellung der Union vollkommen bereit. Es galt nun, einen thatsächlichen Beweis zu geben, daß dem nicht so ist. Nunmehr, nachdem dies geschehen, scheint eine Spaltung selbst unter jenen „Demokraten“ im Norden entstanden zu sein. Die große Zahl Derjenigen von ihnen, welche Erhaltung der Union aufrichtig wünschen, schließen sich ebenfalls an Lincoln an. Seine Politik erlangt damit eine nicht zu verachtende Verstärkung. Während also im Süden der Zwiespalt einreißt — der gewöhnliche Begleiter des Mißerfolges, — einigt sich der Norden immer unbedingter in dem Entschlusse, daß die Union wieder hergestellt und die Föderation vollständig abgeschafft werden müsse, wie dies bereits im Repräsentantenhause beschlossen worden ist.

Stuttgart, 21. Febr. (109. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministerlich Minister v. Gessler. Der Minister beantwortet die Anfrage Goltzher, betr. einen Vertrag mit der Schweiz über gegenseitige Niederlassungsfreiheit. Er habe in Verbindung mit dem Ministerium des Aeußern schon im November v. J. den Antrag auf Eröffnung der Verhandlungen mit der Schweiz gestellt. Se. Maj. der König habe diesem Antrage die Genehmigung erteilt. Schon im vor. Dez. seien die ersten Schritte zur Einleitung der Sache getroffen worden. Wann der Vertrag zum Abschluß kommen werde, sei zur Zeit noch nicht zu ermesen. Indessen seien die Kommissäre der Schweiz auf den 1. März hierher eingeladen, und die Regierung werde, was an ihr liege, nichts verfehlen, um dazu beizutragen, daß ein Vertrag in kurzer Zeit zu Stande komme. Goltzher dankt dem Minister für diese Auskunft. — Tagesordnung: Etat des Dep. des Innern. Ref. Schäffle. Pferdezucht. Landgestüt. Jährlich 78,525 fl. Dazu jährlich 6789 fl. außerordentlich werden gefordert. Weyer bemerkt, unsere bisherige Züchtung, wie sie vom Landesgestüte ausgegangen sei, habe keinen tüchtigen Bauerngaul, keinen tüchtigen Postgaul, und nicht einmal ein tüchtiges Kavalleriepferd zu Stande gebracht. Er wäre der Meinung, es könnte dem berechtigten Wunsche unserer Landwirthe, ein tüchtiges Pferd zu bekommen, am ehesten willfahrt werden, durch Beschaffung von Pferden aus der Normandie, durch Beschaffung von Pferden aus der Normandie. Die Landwirthe selbst sollten nun von ihrer Seite auch das Nöthige thun, könnten etwa durch freie Association von größeren Gutsbesitzern sehr erfolgreich wirken, wenn sie Bercheronsstuten ankaufen. Deshalb aber müsse er für Beschränkung des Landgestütes sich erklären, und glaube, daß man als das endliche Ziel das Aufgeben der Staatspferdezucht im Auge haben müsse. Bei uns habe man bisher viel zu sehr auf das Exterieur und den Stammbaum, als auf die Leistung gesehen. Er werde einen Antrag sich erlauben, das Landgestüt unter die Leitung der Centralstelle für die Landwirtschaft zu stellen. Schwander ist damit einverstanden, daß die bestehende

den Vorschriften in der Richtung revidirt werden, daß alle Maßregeln, welche den Privatbesäbtrieb beengen, aufgehoben werden. Nur möge man sich von dem Privatbesäbtrieb nicht gar zu übertriebene Hoffnungen machen. Nachdem noch mehrere Redner über den Gegenstand gesprochen, wird der Antrag Bechers abgelehnt und die Erigenz verwilligt.

Gegen den Antrag der Commission, an der schon bei der letzten Verabschiedung zum Beschluß erhobenen Bedingung festzuhalten, daß die Vereinigung des Gestrübsbetriebs mit der Landwirtschaft auf den Gestrübshöfen erhalten bleibe, erhebt sich keine Einwendung; ebenso wird die Erigenz von jährlich 1950 fl. zu Prämien für vorzügliche Privatpferde nicht beanstandet.

Für Beförderung der Gewerbe und des Handels werden jährlich 63,000 fl. ordentlicher und 10,000 fl. außerordentlicher Aufwand beantragt, und zwar sind im ordentlichen für den Bedarf der Centralstelle 9000 fl., für Gewerbebeförderung 54,000 fl. ausgesetzt; unter letzterer Summe finden sich 22000 fl. jährlich für das Musterlager der Centralstelle.

Die außerordentliche Erigenz ist nur für den Fall ausgesetzt, daß die projectirten Weltausstellungen zu Wien (1866) und Paris (1867) wirklich zu Stande kommen, oder auch eine württembergische Landesausstellung veranstaltet würde.

Die Commission beantragt Verwilligung dieser Erigenzen, stellt jedoch für den Fall, daß weder eine Weltausstellung noch eine Landesausstellung zu Stande käme, die Bedingung, daß die außerordentliche Erigenz dann an die Staatskasse zurückfalle.

Die Anträge werden von der Kammer angenommen.

§ In der 110. Sitzung der Kammer der Abgeordneten (am 21. Febr. Abends) fährt die Kammer mit Berathung des Etats für das Departement des Innern fort. Auf Straßen- und Brückenbau sind 2,061,298 fl. erigirt, auch will der Minister noch eine Nacherigenz von 350,000 fl. einbringen zur Correction von Landstraßen und zu Zuschüssen für Vicinalstraßen. Die Straßenwärter erhalten, nachdem Nagel und Hopf ihrer sich besonders angenommen, eine Aufbesserung bis zu 40 fr. täglich. Jöbler hat beantragt, die Regierung zu bitten, in Vollzug des §. 2 des Eisenbahngesetzes vom 18. April 1843 eine Nacherigenz einzubringen, damit für von Eisenbahnen entlegene Bezirke neue Straßen gebaut oder denselben Zuschüsse zu Unterhaltung von Vicinalstraßen gemacht werden. Dieser Antrag wird angenommen.

Zur Beförderung von Schießübungen und Schützenvereinen sind 2000 fl. jährlich erigirt. Die Mehrheit der Commission will jedoch nichts verwilligen. Mohl bemerkt, daß er das Schützenwesen als eine Liebhaberei ansehe, welche jeder der sie treibe, auch bezahlen solle. Zur Vertheidigung des Landes trage das Schützenwesen im großen Ganzen nichts bei. Die Kammer genehmigt jedoch genannte Summe.

Für Zwecke der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins werden 8000 fl. und als Beiträge für die unter besonderer Staatsaufsicht stehenden Gemeinden 34,000 fl. jährlich verwilligt. Die Entlassung aus Staatsaufsicht ist für den Fall günstiger Zeitverhältnisse in Aussicht gestellt bei Althütte, Ebersberg, Hornberg, Spraitbach, Sulgen, Wiedelbach, Unterheimbach, Wüstenroth. Kausler wünscht, daß in Ermägung gezogen werde, ob nicht die Gemeinden seines Bezirkes, welche unter Staatsaufsicht stehen, drei an der Zahl, ganz oder theilweise aus dieser Aufsicht entlassen werden könnten. Ebenso Nagel hinsichtlich der Gemeinden in seinem Bezirke. Dabei sind beide Redner für die Staatshilfe, welche diese Gemeinden durch Geldzuschüsse erhalten, dankbar, weil diese Gemeinden derselben fortwährend bedürfen.

Nachdem noch Beiträge zur Unterstützung verschiedener Anstalten des Landes und die Kosten der Vollziehung

des Gesetzes betreffend die Feldwege, Trepp- und Ueberfahrtsrechte, verwilligt worden, ist der Etat des Departements des Innern erledigt.

§ In der 111. Sitzung der Kammer der Abgeordneten (am 23. Febr.) kam ein Dankfugungs schreiben des Herrn Oberbürgermeisters Sid ein für die rasche und sehr großmüthige Hilfe und Theilnahme an dem die Stadt am letzten Sonntag betroffenen Unglücksfall. — In Folge einer Anfrage des Abg. Pfäfflin nach dem Bericht über das im Juli v. J. eingebrachte Eisenbahngesetz erklärt der Hr. Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Varnbüler, daß er nächste Woche an die Kammer den Antrag einer vorläufigen Ermächtigung zum Beginn der Eisenbahnbauten bringen werde, um keine Zeit zu verlieren. Insbesondere betrifft dies die Heilbronn-Zartfelds, die Horb- und Sulz-Kottweiler, sowie die Hall-Grailsheimer Bahn.

Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung des von Hölder erstatteten Berichts der Geschäftsordnungscommission über die Motion des Abg. Fezer, die Geschäftsordnung betreffend.

Zuerst wird über die von der Commissionmehrheit beantragte Abänderung verhandelt, daß Abänderungen in Zukunft mit einfacher Stimmenmehrheit beschloffen werden können, statt wie bisher nur mit zwei Drittel Majorität. Da jedoch alle Redner dagegen aufstreten, so zieht die Commission ihren Antrag zurück und es wird mit 83 gegen 1 Stimme (Schott) beschloffen, es bei den bisherigen Bestimmungen zu belassen.

Stuttgart, 28. Febr. 112. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Sarwey richtet eine Interpellation an den Minister des Innern anläßlich der neulichen Gasexplosion, welche von dem Minister dahin beantwortet wird, daß die Entschädigungspflicht der Gebäude-Brandversicherungsanstalt auch auf die Fälle der Explosion durch Gas ausgedehnt werden werde.

Die Tagesordnung führt auf den Bericht der staatsrechtlichen Commission über die Eingaben der Verwaltungsaktuare um Verbesserung ihrer Stellung. Die Commission hält eine Abhilfe für dringend notwendig und beantragt: die Eingaben der K. Regierung zur Erwägung und Prüfung vorzulegen.

Minister v. Geßler theilt mit, daß er bereits einige Abhilfe getroffen.

Jöbler und Grathwohl sprechen dafür, daß die Verwaltungsaktuare gegenüber ihrem schwierigen und umfangreichen Geschäft eine bessere Stellung wohl verdienen. Hölder bedauert es, daß s. Z. durch Aufhebung des Stadt- und Amtschreiber-Instituts, welches die tüchtigsten, unabhängigen Männer geliefert habe, das Kind mit dem Bad ausgeschüttet worden sei, worauf

Hömer erwidert, daß dieses Institut im Ganzen nur als eine Landeskalamität angesehen worden sei.

Rödinger wünscht Vereinfachung der Schreibereigefchäfte.

Sarwey würde die Bildung größerer ständiger Verwaltungsaktuariatsbezirke für zweckmäßig halten.

Schwandner wünscht, daß nicht so viele Schreibereizipienten angenommen werden möchten.

Probst würde die Stellung der Verwaltungsaktuare dadurch verbessern, daß er ihnen die Aussicht auf niedere Staatsdienerstellen eröffnen würde.

Die Berathung wird nun geschlossen und der Antrag der Commission angenommen.

Hölder erklärt noch, daß er weit entfernt gewesen sei, das alte Institut der Stadt- und Amtschreiber mit allen seinen Mängeln unverändert zurückzuwünschen. Die Schaffung größerer Verwaltungsaktuariatsbezirke halte er dagegen auch für zweckmäßig.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 27.

Dienstag den 7. März

1863.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

Oberamtssteuer-Umlage pro 1864-65.

An die Gemeinde-Behörden und Verwaltungs-Aktuare.

Nach der Verfügung des K. Steuercollegiums vom 16. August 1864 Reg.-Bl. S. 144 und nach Erlaß desselben vom 3. Febr. 1865 J. 1092 hat der Oberamtsbezirk Backnang an der durch das Gesetz vom 31. Decbr. 1864 Reg.-Bl. von 1865 S. 1 festgesetzten directen Staatssteuer für das Etatsjahr 1864/65 im Gesamtbetrag von 3,000,000 fl. zu übernehmen auf das

Grund-Eigenthum	27,692 fl.
Gefälle	5 fl.
Gebäude	6,067 fl.
Gewerbe	4,979 fl.

38,683 fl.

Hiezu kommt nach Amtsversammlungsbeschluß vom 26. April 1864, genehmigt durch Regierungserlaß vom 3. Mai 1864 J. 2,662,

eine Amtschadensumlage von 11,600 fl.

Zusammen 40,283 fl.

An dieser Summe haben die einzelnen Gemeinden nach der vorgenommenen gesetzlichen Vertheilung die in der nachstehenden Uebersicht enthaltenen Beträge zu übernehmen und in monatlichen Raten je auf den 20. jeden Monats unfehlbar an die Amtspflege abzuliefern.

Die Unteraustheilung auf die einzelnen Steuerpflichtigen nach den verschiedenen Catastern hat sogleich zu geschehen, und ist Vollzugs-Anzeige bis 15. April d. J. hieher zu erstatten.

Am 3. März 1865.

K. Oberamt.
Drescher.

Gemeinden.	Staats-Steuer.												Amtschaden und Amtsvergleichungskosten.	
	Grund-Steuer.		Gebäude-Steuer.		Gewerbe-Steuer.		Gefälle-Steuer.		Summe.		Amtschaden		Amtsvergleichungskosten.	
	Parzellen.	Gesamt-Gmde.	Parzellen.	Gesamt-Gmde.	Parzellen.	Gesamt-Gmde.	Parzellen.	Gesamt-Gmde.	Parzellen.	Gesamt-Gmde.	Parzellen.	Gesamt-Gmde.	Parzellen.	Gesamt-Gmde.
1. Backnang	2011	40	1206	12	2105	30				5323	22	1521	13	
Mittelschönthal	229	44	30	46		20				260	50	72	53	
Oberm.-Neuschönthal	260	44	96	9	61	50				418	43	116	59	
Nöthlenshof	18	32	1	36		7				20	15	5	39	
Staigacker	11	56	8	42	2	8				22	46	6	22	
Stiftsgrundhof	207	2	32	2		18				240	22	67	9	
Ungeheuerhof	208	20	35	37		34				244	31	68	19	
Unterschönthal	169	38	3117	36	23	54	1434	58	1	42	2173	29	58	10
2. Allmersbach			820	12			144	42				1006		304
3. Althütte	175	3	48	35	48					271	38	79	55	
Kallenberg	111	2	20	18		40				135		38	15	
Luzenberg	189	5	22	18		49				214	12	59	50	
Nonnenmühle	26	55	8	6		2				47	3	13	9	
Schöllhütte	57	58	22	55	22	51				103	44	31	40	
Woggenhof	50	41	610	44	7	38	129	50	30	89	52	830	26	
4. Bruch			225	26			38	35				274	10	
5. Cottenweiler			382	41			61	33				456	42	
6. Ebersberg	83	55		28	28					22	42			
St. D. Schloßgut			83	55			28	28				135	5	
7. Fornsbach	647	11	107	7	46	18				800	36	223	40	
Hinterwestermurr	159	31		11	10					172	38	48	14	
Röbersberg	160	10		10	47					172	49	48	17	
Nettelberg	322	35		28	24					357	43	99	56	
Schloßhof	84	5	1373	32	7	6	164	34	58	48		93	8	
8. Graab	158	20		27	17					17	14	202	51	
Mannenweiler	86	54		8	28					25		95	47	
Morbach	133	20		17	6					3	55	154	21	
Röfersmühle	18	58		1	54					5	2	25	54	
Schönbronn	180	23		22	2					13	18	215	43	